Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 22 (1946-1947)

Heft: 19

Artikel: Der Sprengstoff als Kampfmittel [Fortsetzung]

Autor: Alboth, Herbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708586

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dies für beide Teile notwendig und wichtig wird. Dazu kommen noch die Probleme des Luftschutzes, der Betriebsfeuerwehr und der ev. vorhandenen weiblichen Hilfskräfte für den Sanitätsdienst, die in enger Zusammenarbeit mit der Betriebswehr gelöst werden müssen.

Von den eingegangenen Arbeiten zu diesen Problemen, kann die von **Wm. Seiler Arnold, Luzern,** als eine der besten bezeichnet werden.

Die weiteren guten Arbeiten kommen von: Fw. Kieser W., UOV Lenzburg; Sdt. Müller Max, UOV Lenzburg; Fw. Blaser Charles, UOV Bern; Wm. Hautle August, UOV Bern; Kpl. Gremlich Hans, UOV Untersee-Rhein; Wm. Amgwerd Karl, UOV Schwyz; Wm. Rott Max und Kpl. Roth Hans, UOV Siggental, Wm. Umbricht Eugen, UOV Siggental; Four. Loosli Max, Zürich 3; Wm. Schneider Otto, UOV Andelfingen.

Hanns In der Gand †

Am 28. Mai 1947 ist die sterbliche Hülle von Hanns In der Gand der läuternden Flamme übergeben worden. Der Verstorbene war der Sänger unserer Armee, der Soldat ohne Uniform, der während 33 Jahren Tausenden von Kameraden sein Bestes hergab und ihnen in schwerem Dienst Freude und Begeisterung zu vermitteln verstand.

General Wille schickte im ersten Aktivdienst den Sänger zur Laute Hanns In der Gand zu seinen Soldaten ins Feld. Schlicht und einfach meldete sich dieser bei den Kommandanten zur Erfüllung seiner Aufgabe. Wenn der in jüngeren Jahren stimmgewaltige Sänger dann zur Laute griff, die ersten Akkorde schlug und bald alte Volksweisen, dann wieder lustige Soldatenlieder oder derbe Spottlieder echt schweizerischer Prägung vor einer Kompagnie oder einer Batterie erschallen ließ, die unter Gottes freiem Himmel an einer Berghalde lauschte, dann war der innere Kontakt gar bald hergestellt. Dann ging man am Ende des seltenen Genusses begeistert und voll Freude, einem Lande dienen zu dürfen, das man nur schon aus dem Lied heraus lieben mußte, wieder an seine Aufgabe.

Hanns In der Gand war sein Leben lang ein Kämpfender, den das Schicksal nicht allzu sanft anfaßte. Er hat sich für sein Ideal immer wieder aufs neue eingesetzt, das darin bestand, wertvolles Volksgut, das im alten, bodenständigen Lied verborgen lag, besonders in abgelegenen Bergtälern auszugraben. Niemand konnte dem munteren Sänger ansehen, wie bitter die Enttäuschungen, wie sehr ihn die Sorge um das tägliche Brot bedrückten. Er hat sie als Soldat getragen und sich von seiner hohen, selbstgewählten Aufgabe nicht abbringen lassen. Hunderttausende von Soldaten der älteren und der jungen Generation danken ihrem Sänger, dessen «Gilberte de Courgenay» sie nie vergessen und dessen Andenken sie in hohen Ehren halten werden. M.

Der Sprengstoff als Kampfmittel

(Erfahrungen und Lehren der Grenadierausbildung von Oblt. Herbert Alboth.) (Fortsetzung)

Es geht schon aus diesen Ueberlegungen hervor, daß sich nicht jedermann zu dieser Ausbildung eignet. Die Tatsachen müssen hier endlich den Wunsch verdrängen, daß es unmöglich ist, z. B. die ganze Masse der Infanterie in der Handhabung der Sprengstoffe auszubilden. Die heutige Dauer der Rekrutenschulen gestattet keine zuverlässige Ausbildung aller Leute und es wäre ein Verbrechen und eine tödliche Gefahr, sich in der Sprengausbildung mit Halbheiten begnügen zu wollen. Es ist aber wichtig, in jeder Einheit Gruppen und Führer zu wissen, die in der Handhabung von Sprengstoffen zuverlässig ausgebildet sind. Die Organisation dieser Ausbildung, die Eingliederung der Sprengstoffspezialisten und der in der oberen Führung offen und

Fortsetzung auf Seite 314

Sommerfeld und Bailey machten dem Krieg Beine

Der Krieg folgt wo möglich den Straßen und hält sich an die Brükken. Wer rasch vorwärtskommen will im Krieg, braucht Straßen und Brükken. Wenn sie aber fehlen oder zerstört wurden? Dann bringen wir beides mit, haben die britischen Wissenschafter entschieden. Zwei großartige Neuerungen erlaubten den alliierten Armeen raschen Vormarsch trotz allen Zerstörungen an Brücken und Straßen: der Sommerfeld-Pfad und die Bailey-Brücke.

Der Sommerfeld-Pfad besteht aus den Feldern eines Stahlnetzes, die von Stahlheringen festgehalten werden. Das Netz wird abgerollt, straff über den Boden gespannt und mit Stahlpflöcken gesichert. Auf diese Art entsteht in kürzester Zeit eine Fahrstraße auf Sand, am Strand oder über jeden einigermaßen trockenen Wiesengrund, die von schwersten Motorfahrzeugen benutzt werden kann. Ist der Grund sumpfig, so muß vorher ein Knüppeldamm oder eine Kokosmatte unterlegt werden. In jedem Fall aber spart man an Gewicht: Das Stahlgeflecht wiegt per Kilometer nur etwa zwanzig Tonnen bei einer Breite von drei bis dreieinhalb Meter. Bedeutend weniger also als jedes sonstige Straßenbaumaterial. Dazu wird der Sommerfeld-Pfad sehr viel schneller verlegt. Sechzig Mann rüsten im Tag etwas mehr als einen Kilometer. Drei bis viermal soviel legen in derselben Frist eine Notlandepiste für schwerste Flugmaschinen an. — Für die friedensmäßige Verwendung interessiert sich besonders die Landwirtschaft. Da die Farmarbeit motorisiert wird, genügen die alten Fahrwege für Pferdefuhrwerke meist nicht mehr. Die schweren Traktoren und Feldmaschinen verlangen bessere Straßenbeläge.

Die Bailey-Brücke hat sich zur Ueberquerung von Flüssen und Schluchten hervorragend bewährt. Sie ist fast unbegrenzt anwendbar. Man stützt sie auf gesprengte Pfeiler, verlegt sie über Pontons oder läßt sie ohne Halt aus der Mitte beträchtliche Lücken von Ufer zu Ufer frei überspannen. So ist die Sangro-Bailey in Italien 360 Meter lang und diejenige über den Trigno weist eine Spanne von 90 Metern auf. Sie wurde innert 36 Stunden betriebsfertig erstellt. Es werden immer genau die gleichen paar wenigen Einzelteile benutzt. Diese sind alle unter sich auswechselbar und bei Beschädigung leicht und schnell ersetzt. Eine Bailey kann als Fußgängersteig dem Verkehr übergeben und unterdessen durch zusätzliche Felder weiter ausgebaut werden bis sie auch schwere Tanks trägt. Die fix-fertigen Teile befördern einheitliche Spezialastwagen. Die Konstruktion einer Bailey-Brücke macht nur wenige Arbeitskräfte nötig, die nicht mehr als ein halbes Dutzend Werkzeuge brauchen. Statt durch Nieten und Schrauben wird sie durch besondere

versteckt geführte Kampf für und gegen die Grenadierkompanien und -schulen, steht in dieser Abhandlung nicht zur Diskussion. Es geht um die Anwendung des Sprengstoffes als Kampfmittel und die Ausbildung hiefür, die aber an der Summe der Erfahrung gemessen, doch wieder einen Fingerzeig auf die der Armee und dem Lande dienende beste Organisation geben.

Der erste Fehler ist oft der letzte!

Mit dem Titel dieses Abschnittes möchte ich ganz eindrücklich die Bedeutung der zuverlässigen und gründlichen Ausbildung im Umgang mit Sprengstoffen unterstreichen, gleichgültig, ob es sich um Handgranaten, Minen, fertige Ladungen, Ordonnanz- oder Zivilsprengstoff oder um Zündmittel handelt.

Wir haben beim Explosionsunglück von Hemmishofen gesehen, wie wenig es braucht, um den Tod in die eigenen Reihen zu führen und wie schwer es ist, nachher die vielleicht winzige Fehlerquelle zuverlässig und verantwortlich zu ermitteln. Die Erfahrung hat auch hier wieder gezeigt, daß nur die gründliche Ausbildung von Kader und Mannschaft die beste Gewähr für die richtige Anwendung dieser gefährlichen Kampfmittel bildet. Dazu gehört auch die Kenntnis und die Beachtung der technischen Reglemente, die gut sind, den Verhältnissen in allen Lagen entsprechen und sich auch auf Kombinationen und Anwendungsmöglichkeiten anwenden lassen, die nur angedeutet oder gar nicht erwähnt sind. Es gilt hier, mit gesundem Menschenverstand die Grundlagen gründlich zu beherrschen und sich durch praktische Erfahrung und eigenes Studium ein Maximum an Können anzueignen.

Ueber die Minen aller Art, über die Sprengladungen, Zündmittel, Handhabung und Sicherheitsvorschriften orientiert gründlich das technische Reglement Nr. T 18 d wie auch der I. Teil der provisorischen Instruktionen über die Zerstörungstechnik. Ich möchte daraus nichts wiederholen, sondern nur die auf diesen Grundlagen beruhenden Ausbildungserfahrungen festhalten, wie die Ausbildungs- und Anwendungsmethoden und -möglichkeiten erweitern.

In der Handhabung der Sprengstoffe und Zündmittel bildet die Herstellung der einfachen Ladung die Grundlage, die jeder in jeder Lage zuverlässig beherrschen muß. Jede Halbheit, jede Schludrigkeit und ungenaues Arbeiten führt auch schon hier zum Unglück oder zum Versager. Alle Unfälle führen in den meisten Fällen immer wieder auf zwei Ursachen zurück: entweder mangelhafte Ausbildung und ungenaues Arbeiten oder routinierte, eingebildete Tüchtigkeit, welche die Gefahren leichtsinnig unterschätzt.

Eine falsche Bewegung mit der Klemmzange, ungenaues Hämmern, zu kurz geschnittene Zündschnüre, schlechte Bindfaden und Knoten, herumliegende Sprengkapseln oder ein unbeherrschter Schritt, können schon bei der Arbeit der winzige Anlaß zu einem Unfall mit mehreren Opfern sein. Schlecht geschnittene Zündschnüre, schlecht eingeführte oder feuchte Kapseln, leicht verdrückte oder verklemmte Schlagzünder, feuchte Reißzünder, schlechte Schnüre und Knoten können zur, bei der flüchtigen Arbeit unbeachteten Ursache eines Versagers werden. Jeder Versager im Sprengdienst muß als Schande und als unentschuldbar schlechte Arbeit bezeichnet werden. Eine wegen flüchtiger Arbeit nicht detonierte Ladung in einem Stoßtrupp, im Ortskampf, im Kampf gegen Panzer, an einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke usw. kann für unsere Truppen Auswirkungen haben, die den Kampferfolg bis hinauf in den Divisionsverband entscheidend zu beeinflussen vermögen.

Diese Tatsachen können in der Ausbildung nicht drastisch genug vor Augen geführt werden. Schon von Anfang an ist ein gewisser Uebermut und eine gewisse Leichtigkeit im Umgang mit Sprengmitteln zu bremsen und in allen Kleinigkeiten unbedingt und kompromißlos auf genaues Arbeiten zu bestehen. Der vermehrte Umgang mit Sprengmitteln führt gern zu einer eingebildeten Routine und Erfahrung, die schon den Keim von Unfällen in sich trägt. Man hüte sich vor diesem routinehaften Können und achte bei sich selbst, wie bei den Nächsten auf die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen und der genauen, zuverlässigen Arbeit. Jede Wichtigtuerei mit Sprengstoffen ist nicht nur dumm und blöde, sondern ein Verbrechen, weil nicht nur der Prahler, sondern auch die Kameraden mutwillig gefährdet werden.

Bei allen Möglichkeiten der Sprengstoffanwendung, seien es geballte oder gestreckte Ladungen, behelfsmäßige Minen und Handgranaten oder versteckte Ladungen zur Verseuchung von Häusern und Ortschaften, wird immer und überall der Arbeitsgang der einfachen Ladung, die Verbindung von Sprengstoff und Zündmittel, die wichtigste Grundlage der Ausbildung bleiben.

Der Mann, der einmal oder vielleicht auch mehrere Male eine einfache Ladung aus Zivil- oder Ordonnanzsprengstoff hergestellt hat, ist aber noch kein Sprengfachmann. Er muß lernen, solche Ladungen nicht nur am Unterrichtstisch, sondern unter erschwerten Verhältnissen, in der Nacht, bei gutem und bei schlechtem Wetter und mit beschränkten Mitteln herstellen zu können. Hier muß er sich durch Zuverlässigkeit, Können und unbedingte Beherrschung der sichern Handgriffe darüber ausweisen, daß er die Gefahren der Sprengstoffanwendung nie unterschätzt und trotzdem über die nötige Sicherheit und das Vertrauen in seine Arbeit verfügt.

Es wäre verbrecherischer Leichtsinn, vor der sicheren Beherrschung dieser Grundlagen in der Ausbildung weitergehen zu wollen und die praktische Handhabung der Mittel zu üben. Es muß im Gegenteil bei allen Unzuverlässigkeiten und mangelndem Können in der späteren Ausbildung, wieder zur Detailausbildung zurückgekehrt werden.

Es erübrigt sich, näher auf die Detailausbildung mit Sprengmitteln einzugehen, da der Umgang und die Handhabung aller Mittel in den technischen Reglementen genau festgelegt ist. Die Ausbildungsmethoden sind aber der hier zu verlangenden Zuverlässigkeit so anzupassen, daß die geforderte genaue und saubere Arbeit und die Achtung vor den Weisungen der Reglemente, den Wehrmännern der Sprengtrupps auch bei der späteren praktischen Arbeit erstes Gebot bleiben. Es muß den Instruktoren auch die Freiheit der Entscheidung vorbehalten bleiben, daß charakterlich schwache und untaugliche Elemente grundsätzlich von der Ausbildung mit Sprengstoffen ausgeschlossen werden. Diese Forderung beruht auf den gemachten Erfahrungen und darf nicht mehr in den Wind geschlagen werden, wenn wir uns ehrlich Rechenschaft darüber ablegen, daß trübe Elemente in jeder Menschenmasse, im Zivil wie im Militär und in jeder Armee zu finden sind, und es unverantwortlich ist, ihnen Mittel und Kenntnisse in die Hand zu geben, die hier nicht der Landesverteidigung, sondern dem Verbrechen dienen.

Fortsetzung folgt.